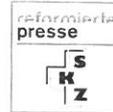


In der auf vier Bände geplanten Reihe «Neues Testament und Antike Kultur» wird ein interdisziplinärer Zugang zu den neutestamentlichen Schriften erprobt. Der Band vermag die methodische Fundierung der Reihe nicht zu liefern. Ein klärendes Gespräch hätte darüber stattfinden müssen, was unter einem interdisziplinären Ansatz verstanden wird.



Die «Reformierte Presse» und die «Schweizerische Kirchenzeitung» stellen monatlich ein Buch der besonderen Art vor.

Ungeklärte Interdisziplinarität

Pascale Rondez

Dem ersten Band der Reihe «Neues Testament und Antike Kultur» (NTAK) kommt die anspruchsvolle Aufgabe der methodischen Grundlegung der auf vier Bände geplanten Reihe zu. Anspruchsvoll die Aufgabe schon allein deshalb, weil das interdisziplinär ausgerichtete Projekt über 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen und damit unterschiedlichster methodischer Zugänge und Prämissen vereinigt: Theologie, Alte Geschichte, Althilologie, Judaistik, Religionswissenschaft, Archäologie, Rechtsgeschichte, Philosophie und Medizingeschichte sind hier beteiligt. Ziel der als Studienbuch angelegten Reihe ist, das Neue Testament als Teil der antiken Mittelmeerwelt und -kultur zu erschliessen. Bei diesem Vorhaben sind Einsichten der Kulturwissenschaften und des dort entwickelten Begriffs von Religion leitend. Nach eigener Zielsetzung wird eine konzeptionelle Neufassung des Verständnisses von Religion, Gesellschaft und Kultur in der Antike versucht. Dies erfahren wir aus den äusserst knappen Bemerkungen zur Intention und Methodik des Studienbuches eingangs des ersten Bandes.

Anschliessend an die einleitenden Seiten führt der erste Band anhand von über fünfzig Kurztexten verschiedener Autorinnen und Autoren, die in Aufsatzform, teilweise auch in Gestalt eines ausführlicheren Lexikonartikels verfasst sind, in die enorme Vielfalt der Themenbereiche ein. Der inhaltliche Zusammenhalt der Beiträge wird nicht thematisiert, sondern schlicht vorausgesetzt. Die Texte nehmen zwar über Querverweise aufeinander Bezug; ein übergreifendes methodisches oder inhaltliches Gespräch wird jedoch nicht geführt – von den Texten, die in Folge von ein und demselben Autor geschrieben sind, einmal abgesehen. Eine gut getroffene Auswahl weiterführender



Literatur schliesst die Beiträge jeweils ab. Was Stil, Lesbarkeit und Relevanz im Hinblick auf ein vertieftes oder gar durch neue Einsichten bereichertes Verständnis des Neuen Testaments betrifft, weisen die Beiträge höchst unterschiedlichen Charakter auf. Was sich bei der Lektüre der einzelnen Beiträge durchzieht und bis zum Schluss des

Buches nicht korrigiert wird, ist der Eindruck, dass dem ersten Band schlicht ein roter Faden beziehungsweise ein methodisch-inhaltliches Konzept fehlt. Oder wird ein solcher Anspruch schon von vornherein gar nicht erhoben? Zusammengehalten wird der Band einzig durch die Themenbereiche als solche, die im näheren, teilweise auch fernerem Umfeld des Neuen Testaments anzusiedeln oder zu entdecken sind. Es sind dies die Bereiche: Teilaspekte antiker Kultur, die Quellen und ihr Einfluss auf das NT, historische Kontexte sowie antikes Recht als Regulativ menschlichen Zusammenlebens.

Das Spannende und zugleich Problematische an dem ehrgeizigen Unterfangen der Reihe, das sich in dem ersten, grundlegenden Band sehr deutlich zeigt, ist mit dem Stichwort der Interdisziplinarität gegeben. Das Bestreben, die neutestamentliche Forschung

stärker zu Einsichten von Nachbardisziplinen in Beziehung zu setzen und das Neue Testament so unter neuen Blickwinkeln und Fragestellungen wahrzunehmen, ist ohne Zweifel sehr zu begrüssen. Zugleich aber ist dieses Vorhaben insofern anspruchsvoll, als Interdisziplinarität nicht bereits durch den gemeinsamen Forschungsgegenstand (das Neue Testament – die antike Kultur) oder die Verwendung eines umfassenden Religionsbegriffs gegeben ist. Interdisziplinarität setzt – zumindest ansatzweise – ein Ins-Gespräch-Kommen der unterschiedlichen Zugänge voraus. Wo die Verstehensbedingungen höchst unterschiedlicher Disziplinen nur vorausgesetzt werden, kann keine Diskussion zwischen den Disziplinen und darüber hinaus entstehen. Gerade das aber wäre spannend und weiterführend im Hinblick auf eine interdisziplinäre Wahrnehmung des Neuen Testaments. Eine schon nur im Ansatz geklärte interdisziplinäre Basis käme auch der Lesbarkeit des Bandes zugute: Genauer besehen stellt der erste Band der Reihe schlicht eine Sammlung unterschiedlichster Kurzbeiträge im Umfeld des Neuen Testaments dar, deren Zusammengehörigkeit zwar postuliert, nicht jedoch greifbar wird.

— Kurt Erlenmann, Karl Leo Noethlichs, Klaus Scherberich, Jürg Zangenberg (Hg.): Neues Testament und Antike Kultur. Band 1: Prolegomena – Quellen – Geschichte, Neukirchener Verlagshaus, Neukirchen-Vluyn 2004. 268 Seiten, Fr. 52.20.

Pascale Rondez ist Pfarrverweserin in Egg (ZH) und schreibt an einer Dissertation zu den Weisheitslogien in der synoptischen Tradition.